

Die Rolle von Sozialer Unterstützung und interkulturellen Kompetenzen im Akkulturationsprozess am Beispiel von russischen und deutschen Personen in Deutschland

The role of social support and intercultural competences in the acculturation process exemplified by Russian and German persons in Germany

Petia Genkova

Prof. Dr. phil. habil., ist Professorin für Wirtschaftspsychologie an der Hochschule Osnabrück in der Fakultät für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften. Sie leitet mehrere Forschungsprojekte, die der vertiefenden Forschung der Interkulturellen Kompetenz, Interkulturellen Kommunikation und Zusammenarbeit sowie dem Erleben und der Gesundheit und Zufriedenheit von Personen mit Migrationshintergrund als auch dem Thema Diversity dienen. Ihre Forschungs- und Lehrschwerpunkte liegen in der interkulturellen Kommunikation, interkulturellen Psychologie, der Kulturvergleichenden Psychologie sowie der Sozialpsychologie, Diversity und Gender Mainstream. Sie ist Mitglied in mehreren Fachgesellschaften und –verbänden, Vorsitzende der Sektion Politische Psychologie beim Berufsverband Deutscher Psychologinnen und Psychologen (BDP) und Sprecherin vom Gleichbehandlungsausschuss.

Cornelia Schröder

B.Sc., Studierende im Fach Interkulturelle Psychologie an der Universität Osnabrück, Fachbereich Humanwissenschaften

Abstract (deutsch)

Angesichts der in den letzten Jahren sprunghaft angestiegenen Einwanderungs- und Geflüchtetenzahlen und der damit einhergehenden zunehmenden Interkulturalität der deutschen Bevölkerung wird das Thema Migration zunehmend kontrovers diskutiert. Deshalb sind kulturelle und gesellschaftliche Einstellungen in der interkulturellen Forschung eine häufig betrachtete Thematik. Die vorliegende Studie untersucht differenziert die Zusammenhänge von kultureller Orientierung und den Akkulturationsstrategien Integration, Segregation sowie Assimilation und bezieht die Konstrukte der sozialen Unterstützung, Interkulturellen Kompetenz, interkulturellen Freundschaften sowie Lebenszufriedenheit in die Untersuchung mit ein. Die Ergebnisse deuten darauf hin, dass die Einflussfaktoren auf die Migrationsstrategien sich zwischen russischen und deutschen Probanden stark unterscheiden. Um interkulturelle Konfliktsituationen handhaben zu können, sollte deshalb eine erhöhte kulturelle Sensibilität in Praxis und Forschung geschaffen werden.

Schlüsselwörter: soziale Unterstützung, interkulturelle Kontakte, Integration, Migration, Akkulturation

Abstract (english)

In consideration of the sharp increase in immigration and refugee numbers in recent years and the associated increasing interculturality of the German population, the subject of migration is becoming increasingly controversial. Therefore, cultural and social attitudes in intercultural research are a frequently considered topic. The present study differentially examines the relationships between cultural orientation and the acculturation strategies of integration, segregation and assimilation, and includes the constructs of social support, intercultural competence, intercultural friendships and life satisfaction in the study. The results indicate that the factors influencing the migration strategies differ greatly between russian and german subjects. In order to be able to handle intercultural conflict situations, therefore, increased cultural sensitivity in practice and research should be created.

Keywords: social support, intercultural contacts, integration, migration, acculturation

1. Einleitung

Im Jahr 2014 wiesen circa 20 % der Bevölkerung einen Migrationshintergrund in engerem Sinne auf (Statistisches Bundesamt 2015). Nach einer Untersuchung des statistischen Bundesamts wollen rund 80 % der Migranten ihr Leben lang in Deutschland wohnen bleiben (Destatis & WZB 2016). Die Tatsache, dass die Migranten ihre Zukunft häufig längerfristig in Deutschland sehen, bringt die Frage auf, wie ein effektives interkulturelles Zusammenleben gestaltet werden kann. Da sich sowohl Einheimische, als auch Migranten im Angesicht dieser Prozesse zunehmend mit verschiedenen Kulturen konfrontiert sehen, wird in der vorliegenden Untersuchung der psychologische Anpassungsprozess im Rahmen des interkulturellen Kontaktes näher untersucht, um Rückschlüsse auf die Migrationstechniken ziehen zu können. Bei der Migration handelt es sich um einen komplexen Adaptionsprozess, welcher durch verschiedene soziokulturelle Faktoren beeinflusst wird (Kwak 2003). Da das Gelingen und Scheitern einer multikulturellen Gesellschaft vom gegenseitigen Verständnis füreinander abhängt, werden diese Faktoren in der vorliegenden Untersuchung näher betrachtet. Diese Herangehensweise ist der kulturvergleichenden Forschung zuzuordnen, wo Gemeinsamkeiten und Unterschiede in der psychologischen Funktionsweise von verschiedenen kulturellen und ethnokulturellen Gruppen betrachtet werden.

Diese Studie betrachtet Soziale Unterstützung als Moderator für die Beziehung zwischen kultureller Orientierung bzw. interkultureller Kompetenz und den Akkulturationsstrategien. Sozialer Unterstützung wird in der Forschung positive Auswirkungen auf Wohlbefinden und Gesundheit der Individuen zugeschrieben. Hiernach wird durch das soziale Netz dem Individuum Hilfe und Unterstützung ermöglicht (Fydrich, Sommer & Brähler 2007).

Fydrich & Sommer (2003) unterscheiden zwischen vorhandenen sozialen Beziehungen, dem sozialen Netzwerk, Ressourcen der Unterstützung, sozialer Interaktion und der individuell wahrgenommenen sozialen Unterstützung. Bei der wahrgenommenen sozialen Unterstützung handelt es sich um die subjektive Empfindung des Individuums, bei Bedarf Hilfe zu erwarten beziehungsweise auch ohne akuten Bedarf in den verschiedenen Lebensbereichen Unterstützung von ihrem sozialen Umfeld zu erhalten. Da es sich um eine subjektive Einschätzung handelt, kann es zu Abweichungen von der Wahrnehmung des sozialen Umfeldes kommen (Bolger, Zuckerman & Kessler 2000). Die individuellen Einstellungen, die mit dem kulturellen Kontext zusammenhängen, spielen dabei eine wichtige Rolle. Soziale Unterstützung hat sich vorangegangener Forschung als wichtige Puffervariable für die Bewältigung von Stress herausgestellt: bei gleicher Belastung und Beanspruchung haben Personen, die soziale Unterstützung erfahren, bessere Coping-Strategien und weisen höhere Werte vom Wohlbefinden auf (Fydrich, Sommer & Brähler 2007). Es wird angenommen, dass die Wirkungsweise von sozialer Unterstützung im Akkulturationsstress ähnlich ist.

Aufgrund der unterschiedlichen Fokusse von kollektivistischer und individualistischer Orientierung wird davon ausgegangen, dass soziale Unterstützung in den Kulturen unterschiedlich stark ausgeprägt sind (Spörrle, Strobel & Stadler 2009). Ein häufig diskutierter Indikator der sozialen Unterstützung ist der Umfang des sozialen Netzwerks. Da Personen aus kollektivistisch orientierten Kulturen von ihrer Umwelt in einem größeren Maße abhängig sind als Personen aus individualistischen Kulturen, kann abgeleitet werden, dass diese tendenziell eine größere soziale Unterstützung erfahren als Personen aus individualistischen orientierten Kulturen (Dodd & Patra 2002). Dies wird insbesondere bei den Akkulturationsprozessen ersichtlich. Akkulturation tritt auf,

wenn Gruppen verschiedener Kulturen aufeinandertreffen. Hieraus folgen in allen beteiligten Gruppen Veränderungen in den kulturellen Mustern (Sam & Berry 2010). Nach dieser Definition ist der interkulturelle Kontakt die Grundlage für einen Wandel innerhalb der Kulturen und zieht Adaptionen auf der psychologischen bzw. individuellen Ebene nach sich. Die Forschung in diesem Bereich differenziert zwischen Akkulturation auf der Gruppen- und auf der persönlichen Ebene. Auf der persönlichen Ebene werden insbesondere die individuellen psychologischen Veränderungen, welche durch den interkulturellen Kontakt hervorgerufen werden, sowie die adaptiven Folgen dieses Prozesses auf der sozialen Ebene betrachtet (Sam / Berry 2010; Ward 2001).

Die soziokulturelle Adaption stellt den Grad der Partizipation der akkulturierenden Individuen in die Gesellschaft der anderen Kultur sowie den Kontakt mit Individuen aus anderen Kulturen dar. Auf diesen beiden Kontinuen lassen sich vier verschiedene Strategien der Akkulturation einsortieren, die nach Berry (1974) als Assimilation, Integration, Segregation bzw. Separation und Marginalisierung beschrieben werden. Bei der Assimilation geben die akkulturierenden Individuen ihre originäre Kultur auf und suchen stattdessen die Interaktion mit der dominanten Kultur. Sie nehmen bei dieser Strategie die vorherrschenden Normen, Werte und Traditionen der neuen Gesellschaft an. Dahingegen wird bei der Segregation der Kontakt mit der neuen Gesellschaft vermieden und der originären Kultur weiterhin ein hoher Wert beigemessen. Bei der Strategie der Integration wird beiden Kulturen, der originären und der dominanten, ein hoher Wert beigemessen. Gleichzeitig haben die Individuen regelmäßigen Kontakt mit beiden kulturellen Gruppen. Marginalisierung tritt auf, wenn die akkulturierenden Individuen kein Interesse oder keine Möglichkeit haben, ihre originäre Kultur weiterhin auszuleben und ebenso

keine Kontakte mit der Gesellschaft pflegen (Berry / Poortinga / Breugelmans / Chasiotis / Sam 2011).

Der Akkulturationsprozess wird u.a. durch das kulturelle Lernen unterstützt. Beim kulturellen Lernen wird davon ausgegangen, dass den Individuen, welche sich mit einer anderen Kultur konfrontiert sehen, bestimmte Verhaltensmuster fehlen, um effektiv in der neuartigen Situation handeln zu können (Masgoret / Ward 2006). Um die durch diese Bedarfslücke entstandenen Probleme im alltäglichen Leben bewältigen zu können, eignen sich die Individuen kulturspezifische Verhaltensmuster an (Berry / Poortinga / Breugelmans / Chasiotis / Sam 2011; Bochner 1972). Dieser Lernprozess zielt darauf ab, ein größeres interkulturelles Verständnis in Bezug auf die neue Kultur zu erlangen und dadurch eine soziokulturelle Adaption zu vereinfachen (Berry / Poortinga / Breugelmans / Chasiotis / Sam 2011; Ward / Kennedy 1999). Dies wird durch das Erlernen von Interkultureller Handlungskompetenz ermöglicht.

Nach einer Definition von Thomas (2011) ist die interkulturelle Handlungskompetenz das Ergebnis eines Entwicklungsprozesses, bei dem aus einer kulturellen Überschneidungssituation zwischen der eigenen und der fremden Kultur das Interkulturelle entsteht. Eine Person mit hoher interkultureller Handlungskompetenz weist eine ausgeprägte Toleranz gegenüber anderen Kulturen auf, sodass sich das Zusammenleben mit anderen Kulturen verbessert und interkulturelle Probleme bewältigt werden (Thomas 2011). Ausgehend von dieser Definition hängen das Ausmaß an interkultureller Kompetenz und der Auswahl der Akkulturationsprozesse also direkt zusammen. Interkulturelle Kompetenz wurde vielfach als statistisch signifikanter Prädiktor für die Reduktion von akkulturativem Stress und die Erhöhung der Lebenszufriedenheit identifiziert (Torres / Rollock 2004, 2007). Aus Sicht der kompetenzbasierten Forschung ist die

Lebenszufriedenheit die Folge eines funktionierenden Sets von Kompetenzen, durch welche das alltägliche Leben erleichtert wird. Dies erlaubt den Individuen, effektiv mit interkulturellen Herausforderungen umzugehen und spezifische soziale Rollen erfolgreich zu erfüllen (Kus-Harbord / Ward 2015). Diese Charakteristiken tragen zu erhöhter Selbstwirksamkeit, einem positiveren Selbstwert und einer Lebensart bei, die es erleichtert, mit den Herausforderungen des Lebens umzugehen (Tyler / Brome / Williams 1991).

2. Fragestellung, Methode und Stichprobenbeschreibung

Die vorliegende Untersuchung setzt sich damit auseinander, wie Akkulturationsstrategien mit der Interkulturellen Handlungskompetenz, sozialer Unterstützung und kultureller Orientierung zusammenhängen. Das Ziel ist es zu prüfen, ob die Akkulturationsstrategien durch die Soziale Unterstützung und den Stress der Anpassung von kollektivistischer an eine individualistische Orientierung zusammenhängt.

Hypothese 1: Es gibt einen signifikanten Mittelwertunterschied der wahrgenommenen sozialen Unterstützung zwischen Personen der kollektivistischen Orientierung und Personen der individualistischen Orientierung, wobei die soziale Unterstützung in der kollektivistischen Orientierung höher ausgeprägt ist.

Hypothese 1a: Es gibt einen positiven Zusammenhang zwischen interkultureller Kompetenz und Integration sowohl bei der deutschen als auch bei der russischen Gruppe.

Als Regression: Eine hohe interkulturelle Kompetenz sagt eine hohe Ausprägung der Integration voraus, sowohl bei der deutschen als auch bei der russischen Gruppe.

Hypothese 1b: Es gibt einen negativen Zusammenhang zwischen interkulturel-

ler Kompetenz und Segregation sowohl bei der deutschen als auch bei der russischen Gruppe.

Als Regression: Eine hohe interkulturelle Kompetenz sagt eine geringe Ausprägung der Segregation voraus, sowohl bei der deutschen als auch bei der russischen Gruppe.

Hypothese 2a: Der positive Zusammenhang von sozialer Unterstützung und Integration wird moderiert durch eine hohe Anzahl interkultureller Freundschaften.

Hypothese 2b: Der positive Zusammenhang von hoher sozialer Unterstützung und Assimilation wird bei den russischen Probanden moderiert durch eine geringe Anzahl interkultureller Freundschaften.

Hypothese 2c: Der positive Zusammenhang von geringer sozialer Unterstützung und Segregation wird bei den deutschen Probanden moderiert durch eine geringe Anzahl interkultureller Freundschaften.

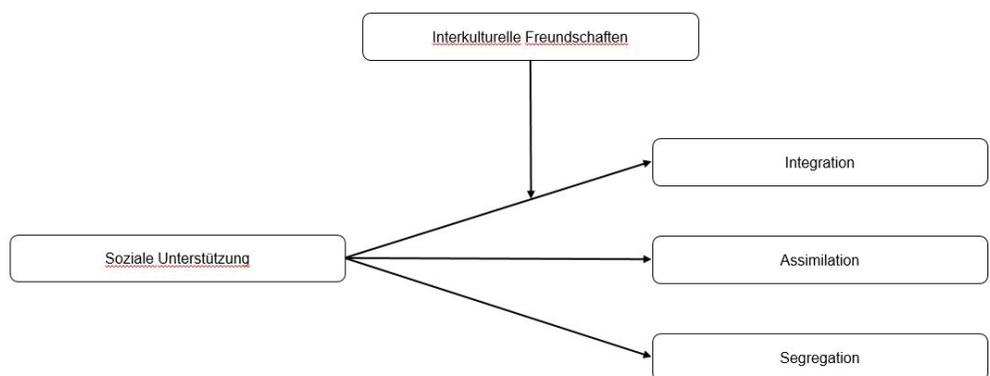


Abbildung 1: Angenommene Zusammenhänge in Hypothese 2

Hypothese 3: Interkulturelle Kompetenz und individualistische bzw. kollektivistische Orientierung wirken sich auf die Akkulturationsstrategien Integration, Assimilation und Segregation aus. Dieser Zusammenhang wird durch soziale Unterstützung moderiert.



Abbildung 2: Strukturgleichungsmodell zu Hypothese 3

Bei den Messinstrumenten wurde auf bereits validierte Skalen zurückgegriffen. Der Fragebogen war für beide Befragungsgruppen identisch aufgebaut und begann mit der Skala der sozialen Identität von Orth, Broszkiewicz und Schütte (1996) zur Erfassung des kulturellen Zugehörigkeitsgefühls zu verschiedenen Gruppen. Die russischstämmige Substichprobe erhielt Aussagen bezüglich ihres Zugehörigkeitsgefühls gegenüber Russen oder Deutschen, für die deutsche Substichprobe wurde hinsichtlich europäischer und deutscher Zugehörigkeit differenziert (Orth / Broszkiewicz / Schütte 1996). Die Probanden der russischen Gruppe beantworteten zwei Items mehr, da für sie zusätzlich die beiden Items *Manchmal habe ich Heimweh nach Russland* und *In Deutschland habe ich eine neue Heimat gefunden* aufgenommen wurden. Zur Skalenbildung wurden für jede Testperson ein Mittelwert der entsprechenden Items gebildet. Hieraus ergeben sich für die deutsche Stichprobe die drei gewichteten Konstrukte deutsche, europäische und biculturelle Identität. Für die russische Stichprobe ergeben sich dahingegen die gewichteten Konstrukte russische, deutsche und biculturelle Identität. Grundlage für die Bildung dieser Konstrukte ist die Annahme, dass die Items gleichwertig behandelt werden können.

Zur Messung der Einstellungen zur Akkulturation wurde ein Fragebogen von van Dick, Wagner, Adams & Petzel (1997) herangezogen. Mit Hilfe dieser

13 Items umfassenden Skala wurden die gesellschaftlichen Einstellungen der Probanden der deutschen und der russischen Befragungsgruppen zu den Akkulturationsprozessen nach Berry, Kalin & Taylor (1977) erfasst. Im Gesamten zeigt diese Skala die globale Einstellung der Probanden zu einer multikulturellen Gesellschaft an. Die Items differenzierten im Speziellen zwischen Segregation, Assimilation und Integration. In der vorliegenden Untersuchung wurden die Werte der drei mit dem Messinstrument erfassten Akkulturationsstrategien getrennt ausgewertet. Personen, die eine positive Einstellung aufweisen, weisen einen hohen Wert bei den Integrations- und einen geringen Wert bei den Segregations- und Assimilationsitems auf. Dahingegen weisen die Personen, die einer multikulturellen Gesellschaft gegenüber kritisch eingestellt sind, insgesamt einen niedrigeren Wert auf (van Dick / Wagner / Adams / Petzel 1997).

Die interkulturelle Kompetenz der Probanden wurde durch Selbsteinschätzung mit Hilfe einer Skala von Knott, Mak & Neill (2013) gemessen. Die Skala umfasst 12 Items, welche die selbst wahrgenommene Veränderung der interkulturellen Kompetenz durch den Kontakt mit anderen Kulturen beschreiben und basiert auf einer Adaption der Skalen von MacNab & Worthley (2012) und Mak (2012).

Die Moderatorvariable soziale Unterstützung wurde mit Hilfe des Fragebogens zur sozialen Unterstützung von Fydrich, Sommer und Brähler (2007) in der Kurzfassung mit 14 Items untersucht. Hierbei wird subjektiv von den Probanden eingeschätzt, ob sie im Bedarfsfall eine Unterstützung von an-

deren Menschen erwarten können.

Letztendlich wurde das Merkmal Lebenszufriedenheit mit Hilfe der deutschen Übersetzung der Satisfaction with Life Scale (Diener / Emmons / Larsen / Griffin 1985) gemessen.

Die Befragung wurde online durchgeführt und über die sozialen Plattformen Facebook, e-fellows, Xing und dem Forum www.forum.aktuell.ru verbreitet und in verschiedenen Gruppen gepostet. So konnten 87 russische und 89 deutsche, also insgesamt 176 Testpersonen generiert werden.

Das Durchschnittsalter der gesamten Stichprobe liegt bei $M = 31.78$ ($SD = 11.02$) Jahren. Zwischen der deutschen und der russischen Stichprobe differenziert bedeutet dies ein Durchschnittsalter von $M = 29.24$ ($SD = 7.24$) Jahren bei der russischen und von $M = 34.27$ ($SD = 13.32$) Jahren bei der deutschen Stichprobe. Zwischen den beiden Stichproben ist das Geschlechterverhältnis relativ ausgeglichen, indem bei der russischen Stichprobe 41.4 % ($N = 36$) der Probanden männlich und 58.6 % ($N = 51$) der Probanden weiblich sind. Währenddessen sind bei der deutschen Stichprobe 51.7 % ($N = 46$) weiblich und 47.2 % ($N = 42$) männlich. Im Hinblick auf das soziale Umfeld geben 75.9 % ($N = 66$) der Befragten der russischen Stichprobe an, in einer Partnerschaft zu leben und 52.9 % ($N = 46$) weisen darauf hin, dass sie einen Partner mit Migrationshintergrund haben. Bei der deutschen Stichprobe liegt dieser Wert bei 68.5 % ($N = 61$), 15.7 % ($N = 14$) der Probanden geben an, einen Partner mit Migrationshintergrund zu haben. Im Hinblick auf die Religiosität der Probanden bezeichnen sich in der deutschen Gruppe 36.0 % ($N = 32$) der Befragten als gar nicht religiös, 14.6 % ($N = 13$) als eher nicht religiös und 31.5 % ($N = 28$) als teils-teils religiös. 18.0 % ($N = 16$) der Befragten in der deutschen Stichprobe halten sich für eher bzw. sehr religiös. In der russischen Gruppe bezeichnen sich 28.7 % ($N = 25$) der Probanden als gar nicht religiös,

18.4 % ($N = 16$) für eher nicht religiös und 25.3 % ($N = 15$) als teils-teils religiös. Dahingegen geben 27.5 % ($N = 24$) an, eher oder sehr religiös zu sein. Dieser Wert ist also deutlich höher als in der deutschen Befragungsgruppe.

3. Ergebnisse

Die erste Hypothese, Personen der kollektivistischen Orientierung unterscheiden sich von Personen der individualistischen Orientierung hinsichtlich der sozialen Unterstützung, konnte nicht bestätigt werden ($t = 1.47$; $df = 174$; $p = .14$).

Für die Gesamtstichprobe konnte der in Hypothese 1a angenommene positive Zusammenhang zwischen interkultureller Kompetenz und Integration bestätigt werden ($r = .44$; $p = .00$): Je höher die interkulturelle Kompetenz, desto stärker ist die Integration ausgeprägt. Auch für die deutsche Stichprobe zeigt sich ein positiver Zusammenhang zwischen Interkultureller Kompetenz und Integration ($r = .55$; $p = .00$). Für die russische Stichprobe fällt der positive Zusammenhang deutlich geringer aus und ist darüber hinaus nicht signifikant ($r = .21$; $p = .06$).

	Beta	R ²	Standardschätzfehler	Sig.
Gesamtstichprobe	.44	.19	.83	.00
Deutsche Stichprobe	.55	.31	.83	.00
Russische Stichprobe	.21	.04	.81	.06

Tabelle 1: Ergebnisse der Regressionen zu Hypothese 1a

Hypothese 1b kann für die Gesamtstichprobe wiederum bestätigt werden: hohe Interkulturelle Kompetenz geht mit einer niedrig ausgeprägten Segregation einher ($r = -.18$; $p = .02$). Für die deutsche Stichprobe fällt der Zusammenhang hier ebenfalls deutlich stärker aus ($r = -.50$; $p = .00$), bei der russischen Stichprobe hingegen gibt es keinen Zusammenhang zwischen interkultureller Kompetenz und Segregation ($r = .01$; $p = .94$).

	Beta	R ²	Änderung in R ²	Standard- schätz- fehler	Sig.
Viele interkulturelle Freundschaften	-.12	.01	.01	.92	.13
Wenig interkulturelle Freundschaften	-.02	.01	.00	.92	.85
Keine interkulturelle Freundschaften	.10	.02	.01	.92	.20

Tabelle 2: Ergebnisse der Regressionen zu Hypothese 1b

Für Hypothese 2a wurde zusätzlich zu sozialer Unterstützung der Moderator Anzahl interkultureller Freundschaften aufgenommen. Es wird ein positiver Zusammenhang mit Integration angenommen. Diese Hypothese kann nicht bestätigt werden (siehe Tabelle 3).

	Beta	R ²	Änderung in R ²	Standard- schätz- fehler	Sig.
Viele interkulturelle Freundschaften	-.12	.01	.01	.92	.13
Wenig interkulturelle Freundschaften	-.02	.01	.00	.92	.85
Keine interkulturelle Freundschaften	.10	.02	.01	.92	.20

Tabelle 3: Ergebnisse der Moderatoranalyse für Integration

Für Hypothese 2b wird angenommen, dass in der russischen Stichprobe die Auswirkung von sozialer Unterstützung auf Assimilation durch die Anzahl der interkulturellen Freundschaften moderiert wird. Hierfür wird zunächst überprüft, ob sich in der russischen Stichprobe die angenommene positive Wirkung von sozialer Unterstützung auf Assimilation bestätigt. Die Daten unterstützen diese Annahme ($\beta = .25$; $p = .02$). Die Ergebnisse der Moderatoranalyse sind in Tabelle 4 dargestellt. Eine hohe Anzahl interkultureller Freundschaften beeinflusst die Auswirkung sozialer Unterstützung signifikant ($\beta = .22$; $p = .04$). Wenige und keine interkulturellen Freundschaften hingegen nehmen keinen Einfluss auf die Wirkungsweise sozialer Unterstützung (wenige inter

kulturelle Freundschaften: $\beta = .18$; $p = .09$; keine interkulturelle Freundschaften: $\beta = -.04$; $p = .68$). Hypothese 2b wird somit nur bedingt bestätigt, da angenommen wurde, dass eine geringe Anzahl interkultureller Freundschaften den Effekt sozialer Unterstützung moderiert. Tatsächlich zeigt sich jedoch eine hohe Anzahl interkultureller Freundschaften als Moderator für die russische Stichprobe.

	Beta	R ²	Änderung in R ²	Standard- schätz- fehler	Sig.
Viele interkulturelle Freundschaften	.22	.05	.05	.86	.04
Wenig interkulturelle Freundschaften	.18	.08	.03	.85	.09
Keine interkulturelle Freundschaften	-.04	.08	.00	.86	.68

Tabelle 4: Ergebnisse der Moderatoranalyse für Assimilation (russische Stichprobe)

Für Hypothese 2c wird die deutsche Stichprobe näher betrachtet. Es wird angenommen, dass hier die positive Wirkung sozialer Unterstützung auf Segregation durch die Anzahl interkultureller Freundschaften moderiert wird. Soziale Unterstützung nimmt keinen signifikanten Einfluss auf die Ausprägung der Segregation bei der deutschen Stichprobe ($\beta = -.01$; $p = .96$). Auch mit dem Moderator der Anzahl der interkulturellen Freundschaften kann kein signifikanter Zusammenhang zwischen sozialer Unterstützung und Segregation festgestellt werden (siehe Tabelle 5).

	Beta	R ²	Änderung in R ²	Standard- schätz- fehler	Sig.
Viele interkulturelle Freundschaften	.12	.02	.02	1.07	.26
Wenig interkulturelle Freundschaften	-.07	.02	.00	1.07	.54
Keine interkulturelle Freundschaften	.04	.02	.00	1.08	.73

Tabelle 5: Ergebnisse der Moderatoranalyse für Segregation (deutsche Stichprobe)

Zur Überprüfung der dritten Hypothese wird ein komplexeres Modell zur Vorhersage der Akkulturationsstrategie herangezogen. Es wird angenommen, dass Interkulturelle Kompetenz und die Kultur (Individualismus vs. Kollektivismus) die Akkulturationsstrategie beeinflussen, dieser Effekt wird durch die soziale Unterstützung moderiert. Ein solches Modell konnte für die Stichprobe der Studie nicht bestätigt werden. Die standardisierten Regressionsgewichte sind in Abbildung 3 dargestellt. Der Modellfit muss insgesamt als unzurei-



Abbildung 3: Strukturgleichungsmodell zu Hypothese 3, Werte stellen standardisierte Regressions-

chend beurteilt werden ($\beta^2 = 152.1$; $df = 10$; $p = .00$; $\beta^2/df = 15.2$; $GFI = .77$; $RMSEA = .285$; $RMSEA_{Lo} = .246$; $RMSEA_{Hi} = .326$; $p = .000$).

4. Zusammenfassung und Diskussion

In der vorliegenden Studie wurden die Einflussfaktoren auf die Auswahl von Akkulturationsstrategien, insbesondere Integration, Assimilation und Segregation näher untersucht. Im Speziellen wurden hier die deutsche und die russische Kultur fokussiert, um mögliche akkultorative Unterschiede zwischen einer eher individualistisch und einer eher kollektivistisch geprägten Kultur herauszuarbeiten. Als mögliche Einflüsse auf die Auswahl der Akkulturationsstrategie wurden zum einen die soziale Unterstützung und zum anderen die interkulturelle Kompetenz der Probanden erfasst. Hierdurch konnte eine umfassende Analyse der Zusammenhänge im Prozess der Migration durchgeführt werden. Diese Untersuchung zeichnet sich außerdem dadurch aus, dass eine qualitative Differenzierung des interkulturellen Kontaktes durchgeführt wurde.

Die erste Annahme der Studie, Personen der kollektivistischen Orientierung unterscheiden sich von Personen der individualistischen Orientierung hinsichtlich der sozialen Unterstützung, konnte nicht bestätigt werden. Es wurde ein positiver Zusammenhang zwischen

Interkultureller Kompetenz und Integration auf der Ebene der Gesamtgruppe festgestellt. Es bestätigte sich zudem der positive Zusammenhang zwischen Interkultureller Kompetenz und Integration für die deutsche Stichprobe, welche in dieser Studie die individualistische Orientierung repräsentiert. Für die kollektivistisch geprägte Orientierung der russischen Stichprobe konnte dieser Zusammenhang hingegen nicht bestätigt werden. Es bestätigte sich für die Gesamtstichprobe ebenfalls der angenommene negative Zusammenhang von Interkultureller Kompetenz und Segregation. Für die deutsche Stichprobe fiel dieser Zusammenhang besonders stark aus, für die russische Stichprobe ist ein solcher Zusammenhang hingegen nicht haltbar. Des Weiteren wurde überprüft, inwiefern soziale Unterstützung die Akkulturationsstrategien beeinflusst und ob dieser Effekt durch die Anzahl interkultureller Freundschaften moderiert wird. Hier zeigte sich lediglich für die Akkulturationsstrategie der Assimilation auf der Ebene der Gesamtgruppe ein Effekt: Soziale Unterstützung beeinflusst Assimilation positiv, viele interkulturelle Freundschaften moderieren diesen Effekt positiv.

Das aus der Theorie abgeleitete Strukturgleichungsmodell mit den Prädiktoren Kulturzugehörigkeit und Interkulturelle Kompetenz sowie dem Moderator soziale Unterstützung ist zur Vorhersage der Akkulturationsstrategie nicht geeignet.

Eine mögliche Ursache für die nicht signifikanten Differenzen zwischen den Gruppen beziehungsweise den nicht signifikanten Ergebnissen in der russischen Stichprobe könnte sein, dass ein Großteil der Probanden sich bereits seit mehreren Jahren in Deutschland lebt oder aufgewachsen ist. Diese Annahme ist konsistent mit anderen Forschungsergebnissen bei denen davon ausgegangen wird, dass Migranten, welche sich länger in einer Kultur aufhalten, zunehmend diese andere Kultur in ihr Selbstkonzept aufnehmen (Silbereisen

/ Lantermann / Schmitt-Rodermund 1999).

Aufgrund dieser Annahme wäre es für zukünftige Untersuchungen ein interessanter Ansatzpunkt, die Stichprobe nach der Aufenthaltsdauer in der neuen Kultur zu differenzieren. So kann die Aufenthaltsdauer als mögliche Variable kontrolliert werden. Des Weiteren sollten die Untersuchungen auf mehrere Migrantengruppen ausgeweitet werden, um kulturelle Unterschiede herauszustellen. Im Angesicht der momentanen gesellschaftlichen Situation wäre es zudem denkbar, die Untersuchungen auf die Personengruppe der Geflüchtete auszuweiten.

Die vorliegende Untersuchung zeigt, dass die Entwicklung einer positiven Einstellung gegenüber interkulturellen Gesellschaften gezielt gefördert werden kann. Insbesondere interkulturelle Kompetenzen unterstützen diese positiven Einstellungen. An diese Untersuchung anschließende Forschung sollte sich deshalb mit den kulturspezifischen Einflussvariablen auf die Entwicklung von interkultureller Kompetenz befassen, um ein genaueres Bild der Zusammenhänge von interkultureller Kompetenzentwicklung und Migrationsstrategien zu erhalten.

5. Literaturverzeichnis

Berry, J. (1974): Psychological aspects of cultural pluralism. *Topics in Culture Learning 2*, S. 17-22.

Berry, J. / Poortinga, Y. / Breugelmans, S. / Chasiotis, A. / Sam, D. (2011): *Cross-Cultural Psychology*. Cambridge: Cambridge University Press.

Berry, J. W. / Kalin, R. / Taylor, D.M. (1977): *Multiculturalism and ethnic attitudes in Canada*. Ottawa: Ministry of Supply and services.

Bochner, S. (1972): Problems in culture learning. In: Bochner S. / Wicks, P. (Hrsg.): *Overseas students in Australia*. Sydney: University of New South Wales

- Press, S. 65-81.
- Bolger, N., Zuckerman, A., & Kessler, R. (2000): Invisible support and adjustment to stress. *Journal Of Personality And Social Psychology* 79(6), S. 953-961.
- Destatis & WZB (2016): *Datenreport 2016 – Ein Sozialbericht für die Bundesrepublik Deutschland*. Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung.
- Diener, E. D. / Emmons, R.A. / Larsen, R.J. / Griffin, S. (1985): The Satisfaction With Life Scale. *Journal of Personality Assessment* 49(1), S. 71-75.
- Dodd, S. D. / Patra, E. (2002): National differences in entrepreneurial networking. *Entrepreneurship and Regional Development* 14, S. 117–134.
- Fydreich, T. / Sommer, G. (2003): Diagnostik sozialer Unterstützung. In Jerusalem, M. / Weber, H. (Hrsg.): *Psychologische Gesundheitsförderung*. Göttingen: Hogrefe, S. 79-104.
- Fydreich, T. / Sommer, G. / Brähler, E. (2007): *Fragebogen zur sozialen Unterstützung*. Göttingen: Hogrefe.
- Hofstede, G. (1980): Culture and Organizations. *International Studies Of Management & Organization* 10(4), S. 15-41.
- Hofstede, G. (2011): Dimensionalizing Cultures: The Hofstede Model in Context. *Online Readings In Psychology And Culture* 2(1).
- Hofstede, G. & Hofstede, G. J. (2007): Lokales Denken, globales Handeln: Interkulturelle Zusammenarbeit und globales Management. In: Boersch, C. / Elschen, R. (Hrsg.): *Das Summa Summarum des Managements*. Wiesbaden: Gabler, S. 201-216.
- Knott, V. E. / Mak, A. S. / Neill, J. T. (2013): Teaching intercultural competencies in introductory psychology via application of the Excellence in Cultural Experiential Learning and Leadership model. *Australian Journal of Psychology* 65, S. 46–53.
- Kus-Harbord, L. / Ward, C. (2015): Ethnic Russians in post-Soviet Estonia: Perceived devaluation, acculturation, well-being, and ethnic attitudes. *International Perspectives In Psychology: Research, Practice, Consultation* 4(1), S. 66-81.
- Kwak, K. (2003): Adolescents and their parents: A review of intergenerational family relations for immigrant and non-immigrant families. *Human Development* 46, S. 115–136.
- MacNab, B. R. / Worthley, R. (2012): Individual characteristics as predictors of cultural intelligence development: The relevance of self-efficacy. *International Journal of Intercultural Relations* 36(1), S. 62-71.
- Masgoret, A. / Ward, C. (2006): Cultural learning approaches acculturation. In: Sam, D. / Berry, J. (Hrsg.): *Cambridge handbook of acculturation psychology*. Cambridge: University Press, S. 58-77.
- Orth, B. / Broszkiewicz, A. / Schütte, A. (1996): Skalen zur sozialen Identität, Eigengruppen-Favorisierung und Ego-Stereotypisierung. *Zeitschrift für Differentielle und Diagnostische Psychologie* 17, S. 262-267.
- Sam, D. / Berry, J. (2010): Acculturation: When Individuals and Groups of Different Cultural Backgrounds Meet. *Perspectives On Psychological Science* 5(4), S. 472-481.
- Silbereisen, R. K. / Lantermann, E.-D. / Schmitt-Rodermund, E. (1999): Akkulturation von Aussiedlern: Viel gelernt - noch mehr zu tun. In: Silbereisen, R.K. / Lantermann, E.-D. / Schmitt-Rodermund, E. (Hrsg.): *Aussiedler in Deutschland. Akkulturation von Persönlichkeit und Verhalten*. Opladen: Leske + Budrich, S. 367-381.

- Spörrle, M. / Strobel, M. / Stadler, C. (2009): Netzwerkforschung im kulturellen Kontext: Eine kulturvergleichende Analyse des Zusammenhangs zwischen Merkmalen sozialer Netzwerke und Lebenszufriedenheit. *Zeitschrift für Psychodrama Soziometrie* 8(2), S. 297-319.
- Statistisches Bundesamt (2015): Verteilung der Bevölkerung in Deutschland nach Migrationshintergrund im Jahr 2014. URL: <http://de.statista.com/statistik/daten/studie/1236/umfrage/migrationshintergrund-der-bevoelkerung-in-deutschland> <http://de.statista.com/statistik/daten/studie/1236/umfrage/migrationshintergrund-der-bevoelkerung-in-deutschland/> [Zugriff am 10. August 2016].
- Thomas, A. (2011): *Interkulturelle Handlungskompetenz*. Wiesbaden: Gabler Verlag / Springer Fachmedien.
- Torres, L. / Rollock, D. (2004): Acculturative Distress Among Hispanics: The Role of Acculturation, Coping, and Intercultural Competence. *Journal Of Multicultural Counseling And Development* 32(3), S. 155-167.
- Torres, L., / Rollock, D. (2007): Acculturation and depression among Hispanics: The moderating effect of intercultural competence. *Cultural Diversity and Ethnic Minority Psychology* 13, S. 10–17.
- Tyler, F. B. / Brome, D. R. / Williams, J. E. (1991): *Ethnic validity, ecology, and psychotherapy*. New York: Plenum.
- van Dick, R. / Wagner, U. / Adams, C. / Petzel, T. (1997): Einstellungen zur Akkulturation: Erste Evaluation eines Fragebogens an sechs deutschen Stichproben. *Gruppendynamik* 1(28), S. 83-92.
- Ward, C. (2001): The ABC's of acculturation. In: Matsumoto, D. (Hrsg.): *The handbook of culture and psychology*. New York: Oxford University Press, S. 411-416.
- Ward, C. / Kennedy, A. (1999): The measurement of sociocultural adaptation. *International Journal Of Intercultural Relations* 23(4), S. 659-677.
- Ward, C. / Bochner, S. / Furnham, A. (2001): *The psychology of culture shock*. London: Routledge.